



„NachkriegsV

Dr. Florian Rulitz im Gespräch über die

DMZ Herr Dr. Rulitz, nicht nur die Bevölkerung der deutschen Ostgebiete war während und nach dem Zweiten Weltkrieg von Vertriebsverbrechen betroffen. Auch die Deutschen im Alpen-Adria-Raum und in den altösterreichischen Gebieten auf dem Balkan wurden grausam vertrieben. Wie viele Menschen waren dort betroffen?

Rulitz: In Jugoslawien wurde die ethnische Säuberung nicht nur durch Vertreibung vollzogen. Zusätzlich wurde die systematische physische Vernichtung der politischen Gegner des neuen kommunistischen Systems unter Tito betrieben – davon waren auch viele Deutsche betroffen. Die Ausmaße sind erschreckend: In dem Chaos von unorganisierten und unvorbereiteten Rückzügen folgten den Wehrmachtverbänden und den rund 200.000 kroatischen Soldaten etwa 500.000 Zivilisten nach, die fliehen mußten oder vertrieben wurden.

DMZ: Gelang den Zivilisten die Flucht nach Österreich?

Rulitz: Ziel der Tito-Partisanen war es, die besiegten Armeen und Zivilisten am Verlassen des jugoslawischen Territoriums zu hindern. Der Grund war bestialisch: Es war die Entscheidung getroffen worden, „den Feind unbedingt zu vernichten“. Viele Soldaten und vor allem Zivilisten konnten diesem Schicksal leider nicht entgehen.

DMZ: Die Menschen flohen bereits gemeinsam mit dem zurückweichenden Militär vor den Partisanen. War die Vernichtungsabsicht der Partisanen bereits bekannt?

Rulitz: Zumindest war bereits deutlich geworden, daß die Partisanen vor keinem Verbrechen zurückscheuten. So hatten die Kommunisten beispielsweise in der kroa-

tischen Stadt Dubrovnik und in Südkroatien schon im Oktober 1944 Massenhinrichtungen in größerer Zahl durchgeführt. Als die Bevölkerung die Verbrechen der Kommunisten erkannte, floh sie aus Angst aus jenen Gebieten, die die kommunistischen Truppen eroberten.

DMZ: Wie viele Deutsche fielen den Verbrechen letztlich zum Opfer?

Rulitz: Die Anzahl der ermordeten und getöteten Volksdeutschen läßt sich heute nicht mehr genau beziffern, weil sie gemeinsam mit unzähligen Kroaten, Slowenen und Serben getötet wurden. 1931 lebten noch 500.000 Deutsche in Jugoslawien. Heute sind nur ein paar tausend übriggeblieben. Die Masse wurde zwar vertrieben, aber auch die Anzahl der getöteten Volksdeutschen geht mindestens in die Zehntausende. Die deutsche Bevölkerung Jugoslawiens umfaßte gemäß Volkszählungsergebnissen 1948 nur noch 57.180 Personen, fast 90 Prozent waren also getötet oder vertrieben worden.

DMZ: Wie genau gingen die ethnischen Säuberungen vonstatten?

Rulitz: Intensität und Grausamkeit der Verbrechen gegen die deutsche Minderheit unterschieden sich in den einzelnen Regionen Jugoslawiens. Während man in Serbien beispielsweise überhaupt keine Gnade gegenüber den Volksdeutschen kannte und ganze Ortschaften systematisch ausrottete, zeigten die kommunistischen Partisanen in Slowenien und Kroatien Bereitschaft, die Menschen nach Österreich abziehen zu lassen. Auch diese Vertreibungen gingen nicht ohne Brutalität vonstatten – und es kam auch hier zu Massenmorden. In Jugoslawien



Rund 500.000 Zivilisten flohen vor der Gewalt der Tito-Partisanen: „Es handelte sich um ethnische Säuberungen.“



„Systematische physische Vernichtung der Deutschen“: die grausam geschändete Leiche eines Opfers der Partisanen



„erbrechen“

Vertreibungen auf dem Balkan

wurden in den ersten Wochen nach Kriegsende neben den Flüchtlingen unzählige politische Gegner des Kommunismus und der Partisanen unter dem Vorwand der NS-Kollaboration ohne Gerichtsverfahren hingerichtet – sie wurden also schlicht ermordet. Vor allem vermögende Deutsche fielen den Säuberungen ebenfalls zum Opfer: Ihre Vermögenswerte sollten dem Staat oder der kommunistischen Partei einverleibt werden.

DMZ: *Handelte es sich bei den Tätern ausnahmslos um Verbände der jugoslawischen Partisanenarmee?*

Rulitz: Nicht ausschließlich, aber größtenteils. In Serbien waren auch Zivilisten beteiligt, und mancherorts kam es zu Beteiligungen der Roten Armee. Augenzeugen aus Slowenien berichteten später, daß Regimegegner – auch Volksdeutsche – von den Politgeheimdienstorganisationen der kommunistischen Partisanenarmee (OZNA und KNOJ) nachts mit Draht aneinandergefesselt ins Gebirge getrieben und dann erschossen wurden. Viele wurden bereits auf dem Weg schwer mißhandelt. Die Toten wurden in Massengräbern verscharrt oder in Bergwerken eingemauert. Es waren auch Frauen und Kinder darunter.

DMZ: *Sie selbst erforschen seit langem unter anderem auch diese Massengräber, um zur Aufarbeitung der Verbrechen beizutragen...*

Rulitz: Das ist richtig. Die getöteten Volksdeutschen liegen neben den slowenischen und den kroatischen Soldaten sowie serbischen Zivilisten in zahlreichen Massengräbern verscharrt. Allein in Slowenien wurden bisher über 600 Massengräber und in Kroatien über 800 Massengräber entdeckt. Während im Bacherengebirge (Pohorje), dem Hausberg der Stadt Marburg (Maribor), überwiegend die Deutschen aus der Steiermark und slowenische Zivilisten ermordet worden sind, wurden im Panzergraben von Thesen (Tezno) größtenteils kroatische Zivilisten ermordet. Ein weiterer Ort, an dem Massenhinrichtungen durchgeführt wurden, erstreckt sich um das Lager Sterntal (Strnišće) bei Pettau (Ptuj). In Sterntal hat man Soldaten und Zivilisten ermordet, die dann in den Schottergruben verscharrt wurden. Im Hügelland bei Cilli (Celje) und Tüfner (Laško) liegt ein weiteres Epizentrum der Massentötungen. Hier befindet sich die „Böse Grube“ (Huda Jama). Die Partisanen wollten die Verbrechen verschleiern und errichteten eine riesige, 100 Meter lange und 400 Kubikmeter starke Barriere mit elf Trennwänden am Grubeneingang in einem Bergwerk, dem Barbara-Stollen.



Foto: privat

Florian T. Rulitz, geboren am 27. Januar 1980, ist ein österreichischer Historiker. Nach dem Präsenzdienst (Wehrdienst) beim Österreichischen Bundesheer studierte er in Klagenfurt und promovierte anschließend in Geschichte. Rulitz ist dem Bundesheer bis heute eng verbunden und hält Kaderfortbildungen für Offiziere. Im Rahmen seiner Forschung deckte er mehrere bisher unbekannte Massengräber von Opfern der Partisanen-Massaker auf. Seine zu weiten Teilen neuen Erkenntnisse faßte er in seinem vielbeachteten Standardwerk zur jugoslawischen Partisanengewalt Die Tragödie von Bleiburg und Viktring zusammen.

DMZ: *Sie sagen, die Partisanen verschonten auch Frauen und Kinder nicht...*

Rulitz: Das ist leider wahr. Nur wenige der vertriebenen Flüchtlingskinder überlebten die Torturen des Gewaltmarsches und der Tito-Konzentrationslager. Die überlebenden Kinder, derer die Tito-Schergen habhaft wurden, brachte man zur brutalen Umerziehung in das Kinderlager Petricek bei Cilli in der Untersteiermark. Dort wurde eine von Gewalt gekennzeichnete kommunistische



Foto: DMZ-Archiv

*Dr. Florian Rulitz in der „Huda Jama“:
Rulitz erforschte bereits zahlreiche Massengräber,
um die Vertreibungsverbrechen aufzuklären.*

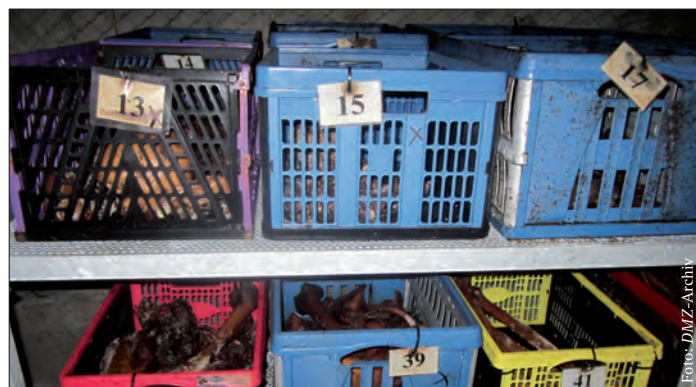


Foto: DMZ-Archiv

*Gebeine geborgener Opfer: „Fast 90 Prozent
der Deutschen in Jugoslawien
wurden vertrieben oder getötet.“*

Umerziehung an den Kindern von sogenannten „feindlichen Kräften“ vollstreckt.

DMZ: Was geschah mit dem Besitz der Vertriebenen?

Rulitz: Es fand eine systematische Enteignung statt, der Besitz der Vertriebenen war leichte Beute, wenngleich die Enteignungen auch darüber hinausgingen. Die ebenfalls weitgehend enteignete katholische Kirche hat mittlerweile viele Besitztümer – vor allem in Slowenien – zurück-erhalten. Für die Vertriebenen gestaltet sich der Prozeß dagegen sehr schwierig und langwierig. Letztendlich gibt es kaum Chancen, das Eigentum zurückzuerhalten oder entschädigt zu werden.

DMZ: Wie weit konnten die Vertreibungsverbrechen mittlerweile aufgeklärt werden?

Rulitz: Den Untersuchungen der kommunistischen Massenverbrechen in Slowenien und Kroatien werden noch heute systematisch viele Hindernisse in den Weg gelegt, um ein umfassendes Aufarbeiten der tragischen Wahrheit zu erschweren. In Slowenien sind die Nachkriegs- und Vertreibungsverbrechen bis heute am besten erforscht. Bis heute gibt es aber Versuche, die Aufarbeitung zu verhindern. Leider versuchen linke und linksextreme Kräfte auch in Österreich, der Aufklärung Steine in den Weg zu legen oder die Resultate kleinzureden.

DMZ: Gab es juristische Konsequenzen für die Täter?

Rulitz: Die Täter haben kaum Konsequenzen zu spüren bekommen, und die noch lebenden werden wohl auch künftig keine Verantwortung für ihre Verbrechen mehr übernehmen müssen. Selbst wenn Versuche unternom-

men werden, Täter zur Rechenschaft zu ziehen, funktionieren leider oft noch die alten Netzwerke

DMZ: Lassen sich die Verbrechen im Alpen-Adria-Raum in einen Kontext mit den Vertreibungsverbrechen im ost-deutschen Raum stellen, oder waren sie ein eigenständiges Phänomen?

Rulitz: Nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Verbrechen im Mai 1945 ist als Vergeltungsmaßnahmen zu klassifizieren, der Großteil fällt unter ethnische Säuberungen und Revolutionsgewalt. Die Massenflucht in Richtung Norden wurde von der offiziellen jugoslawischen Geschichtsdoktrin als letzte „faschistische Erhebung der nationalen Verräter“ gegen den „Antifaschistischen Volksbefreiungskampf“ uminterpretiert. Die systematische Auslöschung der Deutschen in Ostpreußen – wir denken beispielsweise an die Massaker von Metgethen im Januar 1945 und von Nemmersdorf am 21. Oktober 1944 – ist mit den Massakern der Partisanen und der Roten Armee auf dem Balkan vergleichbar. Exemplarisch ist das Massaker von Rudolfsgnad (Kničanin), wo die deutsche Bevölkerung vernichtet wurde. Hier war neben der Partisanenarmee auch die Sowjetarmee beteiligt. Die systematische Auslöschung von deutschen Dörfern 1944 und 1945 durch die jugoslawischen Partisanenarmee und die Sowjetarmee vor allem in Serbien ist also durchaus vergleichbar mit der Vertreibung und Auslöschung des Deutschtums z.B. in Ostpreußen.

DMZ: Herr Dr. Rulitz, vielen Dank für das Gespräch.



Florian Thomas Rulitz **Die Tragödie von Bleiburg und Viktring**

Partisanengewalt in Kärnten am Beispiel der antikommunistischen Flüchtlinge im Mai 1945. – Der junge Forscher schildert in diesem Buch die Massaker, die durch Tito-Partisanen an Tausenden Kriegsgefangenen sowie an Zivilisten noch nach Ende des Zweiten Weltkrieges begangen wurden, und dokumentiert zahlreiche neuentdeckte Massengräber in Kärnten. 450 S., s/w. u. farb. Abb., geb., € 34,-



Foto: Florian T. Rulitz

„Die systematische Auslöschung deutscher Dörfer durch die Partisanen läßt sich mit der Vertreibung der Deutschen aus Ostpreußen vergleichen.“